Bücher, Platten, Filme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 4: **Von Herzen für die Pro Infirmis**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sollte, könnten wir immer noch auf weitere beiträge verzichten, denn irgendwie kämen wir ja auch ohne die PI — gelder aus.
Machen wir uns doch das leben nicht unnötig schwer. Es bleibt auch so noch genug zu tun!
Was meinst du dazu? Es nimmt mich wunder!

Barbara Zoller, Untere Halde 15, 5400 Baden

Bücher·Platten·Filme

VERHUNGERE MUES NIEMER. . . .

Schweiz 1981. Ein film der behindertenfilmgruppe Zürich.
Technische realisation: S-8-filmgruppe Zürich.

Es sollte sich inzwischen herumgesprochen haben: am 6. juni 1979 fand anlässlich der session des eidgenössischen parlamentes vor dem bundeshaus in Bern die erste behinderten-demo der Schweiz statt. Aus dem ganzen land reisten sie an, auf rollstühlen und an krücken, um einmal jene volksvertreter, die ja über die gestaltung von invalidenversicherung und sozialen institutionen weitgehend die lebensqualität der behinderten bestimmen, mit der realität zu konfrontieren. Nun, politisch gesehen trug dies keine früchte: die tags darauf behandelte forderung nach abschaffung der militärpflichtersatzsteuer für schwerbehinderte wurde im ständerat abgewiesen.
Immerhin liess aber diese demonstration erstmals so etwas wie ein solidaritätsgefühl unter den betroffenen entstehen. Aus dieser stimmung heraus und im hinblick auf das internationale jahr des behinderten bildete sich spontan eine "behindertenfilmgruppe". Mit hilfe der super-8-filmgruppe Zürich (Dieter Gränicher, Marcel Meili, Bänz Zulliger), welche schon die ganze demo auf zelluloid festgehalten hatte, wollte sie herausfinden, worin denn die unzufriedenheit gründete, die die "demonstranten" den in manchen fällen doch mühsamen weg nach Bern unter die füsse bzw. räder nehmen liess.
Heute, nach anderthalbjähriger arbeit, liegt die antwort in form eines gut einstündigen dokumentarfilms vor. Den rahmen des films bildet die erwähnte demo. Gezeigt werden stimmungsbilder, vor allem aber ausschnitte aus reden von politikern und betroffenen. Dazwischengeschnitten sind szenen über die wohn- und arbeitssituation von vier "demonstranten", sowie interviews mit leuten, die berufsmässig mit behinderten zu tun haben, also heimleitern, werkstattchefs und sozialpolitikern. Thematisch wird dabei so vorgegangen, dass eine aussage immer sogleich mit bildern aus der entsprechenden realität nachgeprüft wird. Wir hören also beispielsweise den chef einer IV-kommission die geschützten werkstätte rühmen und — schnitt — gehen gerade eine solche besuchen.

Dort sehen wir dann allerdings triste arbeitsbilder, wo das fliessband statt frauen oder ausländer halt eben unterbezahlte behinderte in trab hält. Bei diesen theorie/praxis-montagen wird konsequent auf einen kommentar verzichtet; zu recht, denn die durch die bilder entstehende kontrast-wirkung ist aussagekräftig genug, sie braucht keine wortstützen.
Die vier "demonstranten" werden bewusst nicht in allumfassenden, die ganze behindertenproblematik abdeckenden portraits vorgestellt. Vielmehr versuchten die filmer, die grenze aufzuspüren, wo persönliches bedürfnis auf sozialpolitisch nicht mehr mögliches prallt, d.h. wo die entfaltung des einzelnen verhindert wird durch offiziell gebilligte sachzwänge. Beklemmend muss wahrgenommen werden, dass diese grenze sich infolge der sparmassnahmen des bundes immer enger um die betroffenen schliesst.
In diesem ganzen problemkreis ist die behindertenfilmgruppe natürlich partei. Es ist daher legitim, dass sie einzelne szenen von ihrem standpunkt aus ironisiert (applauseinspielung nach leeren politikerphrasen) oder übersteigert darstellt (schwarz-weiss-aufnahmen in werkstätten und heimen). Diese interpretationen sind darum nicht verfälschend, weil sie für den zuschauer leicht als solche zu erkennen sind.
"Verhungere mues niemer . . ." macht auf einleuchtende art klar, dass behindert sein weniger ein individuelles problem ist als vielmehr ein sozialpolitisches. Denn solange der behinderte keinen anspruch auf eine existenzsichernde rente hat, solange er abgeschoben wird in altersheime und geschützte werkstätte, solange wird auch jede integration systematisch verunmöglicht.

Alex Oberholzer, Hirslanderstrasse 44, 8032 Zürich

FILM ZÜRICH COOPERATIVE

Telefon 01 421544
Postfach 172, 8031 Zürich

NEU:

VERHUNGERE MUESS NIEMER .....

Behindertenfilmgruppe Zürich

66 Minuten / S8 / Farbe / Magnetton / Fr. 90.-

"Gerade da sehe ich das Problem der Behinderten: sie haben nicht gelernt zu kämpfen, sondern werden von klein auf gelehrt, bescheiden und dankbar zu sein." Daher nimmt der Film die Demonstration der Behinderten vor dem Bundeshaus in Bern vom Juni 1979 als Rahmen, um uns die Lebens-, Wohn- und Arbeitssituation dieser Demonstranten zu zeigen.

FINSTERNIS

von Markus Fischer und Franziska Wirz

52 Minuten / 16 mm / Farbe / Lichtton / Fr. 100.-

Ursula existiert von 600 Franken IV-Rente. Von der Heimarbeit verdient sie ca. 3 Franken pro Tag. Man sagt ihr, diese Heimarbeit sei als Arbeitstherapie gedacht, damit sie nicht auf dumme Gedanken komme. Ursula weiss, dass sie ausgebeutet wird und versucht sich zu wehren. Sie ist unbeliebt bei den Mitmenschen, da sie eine bittere, rauhe Sprache spricht und den Leuten ins Gesicht sagt, was sie denkt. Es klingt fast so, als hätte sie nichts mehr zu verlieren...

URSULA oder das unwerte Leben

von Reni Mertens und Walter Marti

89 Minuten / 16 mm / s-w / Lichtton / Fr. 170.-

Als Ursula acht Jahre alt war, sagten die Ärzte, sie sei blind, taub, idiotisch und epileptisch.

BEHINDERTE LIEBE

von Marlies Graf

12o Minuten / 16 mm / Farbe / Lichtton / Fr. 200.-

„ Es bleibt alles theoretisch, solange mich niemand wirklich gern hat."

Fernsehhinweise

17. april, nachmittag: mutter jonkers und ihre kinder.
25. april (nur provisorisch): schweizermeisterschaft der torballer in St. Gallen.

Impuls intern

1. Vorstandssitzung nach der gv

Am 7. märz 1981 traf sich der impulsvorstand zum ersten mal nach der generalversammlung.
Erika Schnegg, welche zur ersten vorstandssitzung erschien, orientierte über eine vcs-tagung vom 13.2.81 in Bern. Sie war es auch, welche mel-